

Vom Nutzen des Zölibats

Bericht über eine nachtodliche Redwechslung in Mitten der Heiligen Stadt mit dem hochgelehrten, lebenserfahrenen und bis anhin unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),
der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübertragung ab 1803 Badischer Hofrat,
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dort auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tiermedizin – an der Universität Heidelberg und vordem seit Herbst 1778 in gleicher Bestellung an der Kameral Hohen Schule zu Kaiserslautern;

weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld, dortselbst auch Arzt für Allgemeinmedizin, Geburtshilfe, Augenkrankheiten und behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Dozent in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie seit 1781 bis zum Verbot sämtlicher Geheimgesellschaften im damaligen kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsgebiet durch kurfürstlichen Erlass vom 22. Juni 1784 aus München auch der erlauchten Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" zu Kaiserslautern Mitglied

Durchdrungen von der Bedeutung der lichtfreundlichen Botschaft, diese unter Anwünschung allerseitigen wohlgedeihlichen Erwirkens – und mitan alle Leser göttlicher Verwahrung sowie getreulichen englischen Schutzes angelegenst empfehlend – auf Geheiss von Engel Siona in absichtsmässiger Benehmung nachgehends ins World Wide Web gestellt

durch

Glaubrecht Andersieg
in Salen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

Markus-Gilde, Siegen

Copyright 2012 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).  
Die *gewerbliche Verwertung* des nachstehenden Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers.

[mailto: merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de](mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de)

## Vom Nutzen des Zölibats

### *Ankunft in der Heiligen Stadt*

Mir flossen nimmer Freudenzähren,  
Fremd sind mir der Verzückung Sphären:  
Und doch kam in Frohlocken ich,  
Als nahte jetzt der Schnellzug sich  
Der Heiligen Stadt<sup>1</sup> und ich traf ein  
An diesem Ort im Morgenschein.

Ich sah gleich zu, dass brachte schnell  
Man mein Gepäck schon ins Hotel.  
Derweil schritt froh ich durch die Strassen,  
Die märchenhaften Reiz besassen:  
Ich wähnte, dass mich Häuser küssten,  
Von meiner grossen Freude wüssten.

### *Gang zu Sankt Peter*

Entlang der Brücke dann aus Stein  
Kam links des Flusses ich hinein  
In den Bezirk, der heilig ist:  
Sich als das Herz der Welt bemisst.  
Da – höchstens noch dreihundert Meter –  
Ragt auf der Kirchturm von Sankt Peter.<sup>2</sup>

Mein Herz pocht laut; ich Glück empfind;  
Der Leib zu zittern gar beginnt;  
Mit Freudentaumel ganz erfüllt,  
Von Jubel – Ehrfurcht auch – umhüllt,  
Betrete ich das Gotteshaus  
Aus dem quoll so viel Heil heraus.

Ich sinke nieder, küss den Grund  
Und bete mit geschlossnem Mund:

"Dank HErr, DU Allerbarmer, DIr,  
 Dass fand DEin reines Wort von hier  
 Den Weg in DEine Christenheit  
 Durch DEine Diener seinerzeit!

Gleichwie hier ausfließt klar die Rhone,<sup>3</sup>  
 So strömt die Botschaft von dem Sohne  
 Von Genf noch heute in die Welt  
 Ganz lauter, hell und unverstellt.  
 DU hast Farel<sup>4</sup> nach Genf gesetzt,  
 Calvin<sup>5</sup> mit Gnaden hier benetzt.

So schenke dieser Heiligen Stadt  
 Dass stets sie Kraft und Stärke hat,  
 Das reine Evangelium  
 Zu senden in das Heidentum –  
 Auch in die Kirchen überall –  
 Dass dort es finde Widerhall.

Das Rote Kreuz<sup>6</sup>, der Kirchenrat<sup>7</sup>  
 Verbreite seine gute Tat  
 Von hier, vom Anbeginn der Rhone,  
 Dem ganzen Menschentum zum Lohne,  
 Bis dass man Hass und Zank vergisst,  
 Die Welt geeint in DIr, HErr, ist."

*Johann Heinrich Jung-Stilling zeigt sich*

Als nun ich wieder trat ins Freie,  
 Trat rasch aus einer Häuserreihe  
 Hervor Jung-Stilling<sup>8</sup>, lacht mich an  
 Und winkt mich zu sich hin sodann.

"Herr Glaubrecht", sprach er, "Dank euch sei,  
 Dass Achtung, Ehrfurcht ihr misst bei  
 Dem grossen Mann, der gOttgesandt  
 Auch prägte unser Siegerland."<sup>9</sup>

### *Verheiratete Gottesdiener eine Segen*

Dass Pfarrer, stehend fest im Leben,  
 Den Menschen Trost und Hoffnung geben,  
 Auch Pfarrerinnen legen da  
 Wie unser HErr ist jedem nah,  
 Verdanken wir dem grossen Mann,  
 Der hier zu Genf schritt kühn voran,  
 Die Christenheit zu re=formieren:  
 Entstellungen zu korrigieren.

Denkt nur, wie selbst ja heute noch,  
 Entfernt vom Leben jene doch,  
 Die ehelos als Priester walten:  
 Sich tunlich damit ferne halten  
 Von allem was die Partnerschaft –  
 Familie auch – an Klippen schafft,  
 Sie gelten weithin als verklemmt:  
 Selbst Gläubigen im Grunde fremd." —

### *Unverkennbare Vorzüge des Zölibats*

"Herr Hofrat<sup>10</sup>", wandte ich nun ein,  
 "Das mag ja alles so auch sein.  
 Doch sehen sie den *Nachteil* bloss.  
 Bestimmt kann doch, wer ehelos,  
 Sich wenden *ganz* dem Nächsten zu:  
 Er hat vor Ehefragen Ruh,  
 Die ziemlich auch belasten ja:  
 Just *ihnen* war das deutlich nah!<sup>11</sup>

Wenn Katholiken obligat  
 Für Priester drum der Zölibat<sup>12</sup>,  
 So hat den grossen *Vorteil* das:  
 Sie können ohne Unterlass

Den Menschen treten doch zur Seite!  
 Sie stehen nicht im Widerstreite:  
*Hie* die Familie, *da* Beruf,  
 Was stets ja schon Konflikte schuf.

Ich sah sehr oft bei Prädikanten<sup>13</sup>,  
 Wie dieser Zwiespalt ist vorhanden:  
*Beruflich* fordert sie die Tat,  
 Doch sind gebunden sie *privat*  
 Und können daher tun jetzt nicht,  
 Was ihres Amtes nächste Pflicht.

Dies sei kein Vorwurf! Mir ist klar,  
 Dass Frau und Kinder sind fürwahr  
 Die 'nächsten Nächsten': *diesen* sei  
 Mit Vorrang Sorge zweifelsfrei!

*Zölibat verhindert Kastenbildung und geistige Inzucht*

Noch einen Vorteil sehe ich:  
 Die Katholiken müssen sich  
 Fortwährend aus der Völker Mitten  
 Den Priester-Nachwuchs ja erbitten!  
 Durch dies wird ihre Geistlichkeit  
 Von einem Umstand doch befreit:  
 Dass sie zu einer *Kaste*<sup>14</sup> wird:  
 Dass jemand drum wird Seelenhirt,  
 Weil auch der Vater Pfarrer war  
 Und der Beruf scheint annehmbar.

In manchen Landeskirchen sind  
 Zwei Drittel eines Pfarrers Kind  
 Von denen, die dort insgesamt  
 Verwalten heut ein Kirchenamt.

Der Nutzen ist, dass Katholiken  
 An solcher Inzucht nicht ersticken.

Wobei darüber kaum wohl Zwist,  
 Dass Kastenbildung schädlich ist."

*Nicht bloss den Zweck gilt es zu sehen*

"Mein Stillings-Freund<sup>15</sup>", sprach Hofrat Jung,  
 "Ich stimme bei der Darlegung,  
 Die ihr trugt vor zum Zölibat.  
 So ist es wirklich: in der Tat!  
 Doch wendet euch doch bitte weg  
 Allein, ausschliesslich nur vom *Zweck!*

Wenn *der* nur gälte ganz genau:  
 Warum verweigert man der Frau,  
 Die ledig – ja gar Nonne ist –  
 Das Priesteramt, wie ihr ja wisst?

Es kann hier nicht im Spiele sein  
 Der *Zweckgedanke* bloss allein!  
 Der Zölibat gewiss verrät  
 Auch Scheu vor Sexualität  
 Zusamt der These, dass sei schlecht  
 Das ganze weibliche Geschlecht.  
 In Dokumenten grad zuhauf  
 Scheint *die* Begründung vielfach auf.<sup>16</sup>

Beinebens, Stillings-Freund, bedenkt,  
 Dass Priester spärlich nur geschenkt  
 Den Katholiken heute sind;  
 Die Überzeugung Raum gewinnt  
 Bei jungen Männern, dass Verzicht  
 Auf Frau und Kinder lohnt sich nicht  
 Fürs Priesteramt, das obendrein  
 An Ansehn büsste ziemlich ein.  
 Weil auch die Frauen ausgeschlossen,  
 Wird hier kaum Nachwuchs fürder sprossen.<sup>17</sup>

*Priestermangel bei Katholiken belastet zunehmend  
 auch evangelische Geistliche*

Dies führt dazu, dass oft ja heut  
 Der Prädikant<sup>13</sup> bereits betreut  
 Auch Katholiken, die allein:  
 Ganz ohne Priester müssen sein.  
 Die Sterbenden, die Anverwandten  
 Empfangen Trost vom Prädikanten!  
 Dies jedem wohl unglaublich schien  
 Zur Zeit, als wirkte hier Calvin!

Doch reicht die Unnachsichtigkeit  
 Im Vatikan bekanntlich weit:  
 Man lässt zu Rom sich nicht herab,  
 Den Zölibat zu schaffen ab:  
 Treibt Gläubige so rücksichtslos  
 In fremder Seelenhirten Schoss.

Die Not der Gläubigen vor Ort  
 Bekümmert kaum jemanden dort.  
 Gesehen wird nur das *Prinzip*  
 Und *nicht* der Seelsorge-Betrieb.  
 Solange Scharen auch von Frommen  
 Entzückt zum Petersplatz hin kommen  
 Und dort dem Papste jubeln zu,  
 Wiegt man zufrieden sich in Ruh."

*Jung-Stilling wird unerwartet weggerufen*

Als Hofrat Jung just sagte dies,  
 Geist Siona<sup>18</sup> sich sehen liess.  
 Er beugte sich zu Stilling vor:  
 Und sprach ihm flüsternd in sein Ohr,  
 Worauf nun Stilling mehrmals nickte,  
 Dann mit Bedauern zu mir blickte.

"Herr Glaubrecht", sprach zu mir er dann,  
 "Ich hier nicht länger weilen kann.  
 Man hat soeben mich gebeten,  
 Dass möge ich doch flugs vertreten  
 Den Arzt bei einer Therapie,  
 Die schief läuft diesem irgendwie.<sup>19</sup>

Patient ist einer jener Leute,  
 Die leben auf der Erde heute,  
 Doch liebe Stillings-Freunde sind:  
 Mir also sonders wohl gesinnt.

Verzeiht: ich werde wiederkehren  
 Und euch zu Ende noch belehren.  
 Ihr wisst: zum Zölibatszwang grad  
 Ich manches ja verlauten tat.<sup>20</sup>

*Wie kann Jung-Stilling jetzt noch heilen?*

"Herr Hofrat! Ehe sie gleich gehen  
 Noch gerne würde ich verstehen,  
 Wie sie es *hier* und *jetzt* begönnen,  
 Dass sie dem Arzt zur Hand sein können?  
 Sie sind im Jenseits lange schon  
 Und treten dennoch in Aktion?  
 Wie ist das möglich? Wirken sie  
 Mit körperlicher Energie?" –

"Mein Stillings-Freund: nur kurz dazu;  
 Lasst dann mit Fragen mich in Ruh!  
 Ich wirke aus dem Hinterhalt:  
 Steh bei dem Arzt in Geist-Gestalt.  
 Als Geist kann leicht erkennen ich,  
 Was andre überlegen sich;  
 Vermag zu leiten meist ihr Denken,  
 Auch weiss das Handeln ich zu lenken.<sup>21</sup>

Vorausgesetzt bei alldem ist  
Der Wille unsres HERren CHrist.  
Ich handle nur auf SEin Geheiss:  
Bring Menschen SEiner Huld Erweis.  
Für IHn ein Werkzeug bin ich dann:  
Aus *mir heraus* ich gar nichts kann.

Ganz selten bloss sieht jemand mich  
Im Leibe: dinghaft, körperlich.  
So wie ich einst auf Erden war,  
Nehmt ihr, Herr Glaubrecht, mich jetzt wahr.  
Es braucht sehr viel Begnadigung,  
Dass ich für euch bin Hofrat Jung.

Warum GOtt *euch* gibt dies Gesicht  
Bleibt dunkel mir: ich weiss es nicht!  
Bewirkt ist dies vom HErrn allein;  
Der Grund ist nicht *mein* Tätigsein."<sup>22</sup>

*Jung-Stilling entzieht sich den Blicken*

Als Stilling diese Wort sprach,  
Verschwimmt dem Blick er nach und nach.  
Sein Körper hell beginnt zu flimmern,  
Um dann allmählich zu verschimmern.  
Die Stelle, wo er stand vorher,  
Erweist sich frei nun: völlig leer.

Zuvor fiel zuckend mehrmals ein  
Auf diesen Platz noch bleicher Schein,  
Wie er sich zeigt, wenn voller Mond  
Nachts über glattem Wasser thront,  
Auch wie er silbern reflektiert  
Auf Fluren, die der Schnee noch ziert.

*Engel Siona händigt Stick mit dem Verlauf  
 der Unterredung aus*

Verwundert, staunend stand ich da,  
 Als schritt zu mir Geist Siona.  
 "Herr Glaubrecht", nahm er gleich das Wort,  
 "Ohephiah<sup>23</sup> rasch musste fort.  
 Ich weiss: ihr seht es vollauf ein,  
 Dass nieden er nicht lang kann sein.

Wie euren Einblick er bereichert,  
 Ist hier auf diesem Stick gespeichert.  
 Nehmt diesen; druckt daheim das aus:  
 Es werden schöne Jamben draus.  
 Schaut zu, dass Stillings Botschaft prompt  
 Auch unter viele Leute kommt.

*Siona weissagt das übliche Lästergespei*

Von manchem, dem das nicht behagt,  
 Wird wütend zweifellos gesagt:  
 Was hier bringt Glaubrecht Andersieg,  
 Bestimmt dem Höllenschlund entstieg:

Ein abergläubisches Geschreibsel,  
 Vom Heidentum ein Überbleibsel:  
 Viel fauler Zauber und Gefackel,  
 Humbug, verrücktes Gigelgackel,

Entstellung, Fixfax, Kniffelei,  
 Betörung, Wahnbild, Gaukelei,  
 Befördert wohl vom Schwindel-Geist,  
 Der solchen Irr-Wahn glaubhaft heisst.

Es richtet dieser blöde Mann  
 Für unsre Zeit nur Wirrnis an –

Nebst dem, was spricht man ähnlich aus,  
 Ja: bringt auch noch im Druck heraus,  
 Beziehungsweise schickt die Hetze  
 Gar weltweit durch die Datennetze,  
 So dass es allerorten man  
 Auf seinen Bildschirm holen kann.<sup>24</sup>  
 Dies soll, Herr Glaubrecht, euch nicht stören:  
 Lasst sie doch schimpfen, lästern, lören!

*Schmähsüchtige mögen sich anderen  
 Schriften zuwenden*

Statt *euch* so giftig zu begeifern,  
 Die Nörgler sollten sich ereifern  
 Zunächst ob jener Vielzahl Schriften,  
 Die Hass, Entzweiung, Abgunst stiften;  
 Auch Unflat bringen, Schmutzerei,  
 Bordellgeschichten, Schweinerei,  
 Die Laster rühmen, Orgien, Zoten,  
 Gemeinheit, von Natur verboten,  
 Sie sei auch noch so lästerlich –  
 Erregend Abscheu, widerlich;

Die Spielsucht schüren: Knobeln, Toto,  
 Roulette, Gejasse, Wetten, Lotto,  
 Verlosung, Pokern, Würfelei,  
 Nebst Automaten-Flipperei;

Die fördern schiere Eitelkeit:  
 Snobismus, Selbst-Gefälligkeit,  
 Den Mode-Wahn, Angeberei,  
 Bombast und Putz, Aufschneiderei,  
 Gepränge, Kleiderpracht und -Glanz,  
 Verstiegenheit, Extravaganz;

Die Schwindel dingen nebst Magie:  
 Orakel samt Astrologie;

Die rufen auf zur Schmauserei,  
 Gefrässigkeit und Völlerei.

Ich könnte, Glaubrecht, noch zu Hauf  
 Leicht zählen andre Schriften auf,  
 Durch die geschieht den Leuten Schaden:  
 Die Menschen so mit Gift umschwaden,  
 Dass ganz ihr Ziel und Endgeschick  
 Verliert sich ihnen aus dem Blick.

Es gibt fürwahr doch heut genug,  
 Darob man zürnen mag mit Fug,  
 Und wert für Lästere drum wäre,  
 Dass *dorthin* ihr Bedacht sich kehre!

*Gedudel und seichtes Gequassel in Radio  
 und Television*

Man nehme jetzt auch noch hinzu  
 Den Raub von Stille, Schweigen, Ruh,  
 Der durch die Medien rings geschah:  
 Dies stellt als Unglück, Tod sich da  
 Für Zusich-Kommen, Sammlung, Denken,  
 Be=Sinnung, sich in GOtt ver=senken;  
 Für Gut-Tat, Helfen, Nächstenliebe,  
 Entfaltung edler Seelentriebe.

Die Hektik, Eile, Hast und Hatz  
 Treibt Menschen nun von Platz zu Platz:  
 Nicht innehalten! Stets gleich fort!  
 Nie weilen lang an einem Ort!  
 Im Auto immer drangvoll rasen  
 Verbohrt selbst sonntags auf den Strassen,  
 Um Irrsinns-Ziele zu erreichen,  
 Doch GOttes An=Ruf auszuweichen.  
 Herr Freimund hat dies gut geschildert,  
 Susanne Berger hübsch bebildert.<sup>25</sup>

*Die Stillings-Botschaften hindern bei der  
Vertuschung der Zeitorheiten*

Doch solcher Fehlgang wird verdrängt:  
Man müht sich krampfhaft angestrengt,  
Das hinzustellen als normal,  
Was augenscheinlich allemal  
Zeigt an den *kollektiven Wahn*,  
Dem heut fast jeder beigetan.

Denkt, Glaubrecht, an den Kampf auf Strassen,  
Wo jedes Jahr bekanntermassen  
In Deutschland werden – grob geschätzt –  
Zweihunderttausend schlimm verletzt,  
So dass sie für ihre ganzes Leben  
Als Krüppel ständig hingegeben  
Dem Rollstuhl meist, der Leidenslast:  
Von Kummer, Schmerz und Harm umfasst,  
Und oft genug noch voller Neid  
Auf die Viertausend, die befreit  
Von Elend, Leiden, Gram und Not,  
Weil gleich sie auf der Stelle tot.

Wie schon gesagt: *das* niemand schiert:  
All das wird kaum thematisiert;  
Man hat sich damit abgefunden:  
Es ist dem Blickfeld weit entschwunden.  
Hingegen bringt sie nun in Wut,  
Was *ihr* in Himmelsauftrag tut:  
Die Botschaft Stillings auszusenden,  
Dass viele daraus Tröstung fänden.  
Bedauert diese armen Flachen,  
Die euch, Herr Glaubrecht, Ärger machen!

Sie werden erst im Jenseits spüren,  
Was *euch* jetzt nieden kann schon rühren.

Was diese Seichten gar nicht kennen,  
 Das müssen sie halt 'Trugwerk' nennen.

*Gebet sollte nicht vergessen werden*

Denkt stets, Herr Glaubrecht, ans Gebet,  
 Weil sonst euch Gnaden-Gunst entgeht,  
 Die GOtt euch gütig zugewiesen,  
 Dass fröhlich ihr sie mögt geniessen.  
 Herr Hofrat Jung hob dies hervor:<sup>26</sup>  
 Ernst jeden Christen er beschwor,  
 Im Beten nie zu werden träge:  
 Ach, dass dies man doch mehr erwäge!

Grüsst alle, Stilling zugetan,  
 Und heute auf der Erdenbahn  
 Insonders herzlich auch von mir:  
 Mein Schutz gilt ihnen schon dahier!"

*Auch Engel Siona entfließt*

In Vollgestalt steht Siona  
 Bei diesen Sätzen vor mir da.  
 Doch wie sich Stilling löste auf,  
 Entzieht sich nun dem Erdenlauf  
 Auch Siona; da er noch sprach  
 Verschwamm dem Blick er nach und nach.

*Text der Botschaft wird ausgedruckt*

Bei nächstem druckte dann zu Haus  
 Den Daten-Stick ich richtig aus.  
 Der Text hier zeigt präzise auf,  
 Der Reden Inhalt und Verlauf,  
 Als kam zu Genf mir neulich nah  
 Jung-Stilling und Geist Siona.

## Anmerkungen, Erläuterungen und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ❶ von 1743 an durch Erbfolge Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ❷ im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ❸ nach dem Zweiten Weltkrieg ab 1946 bis heute Gebietsteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf). – Über 70 Prozent der Kreisfläche sind Wälder; Siegen-Wittgenstein steht damit an der Spitze der Bewaldungsdichte in Deutschland.

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort 240 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen. Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher) Nebenfluss des Rheins. Der silikatischer Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil von Bonn) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil von Troisdorf) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 m Höhenunterschied auf 45 m über dem Meeresspiegel in den Rhein. – Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom Mittelrhein zum Niederrhein.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 110'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer*: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11). – Siegen ist seit 1972 auch Universitätsstadt mit über 12'000 Studierenden.

Siehe *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge,

2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider aber auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe auch Anmerkung 9) geboren, herangewachsen und dort hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Heilige Stadt = die schweizerische Stadt Genf (Genève) am Ausfluss der Rhone aus dem Genfer See (Lac Léman). – In einer privaten Eröffnung aus dem Himmel wird die Stellung der Stadt Genf als Heilige Stadt und Wohnstätte Gottes nachdrücklich und ausdrucksvoll dargelegt.

"GENÈVE, l'Eternel la choisit pour se révéler à l'humanité tout entière comme un Dieu jaloux et miséricordieux. Dieu, dans sa bonté, alluma dans la petite GENÈVE un flambeau de vérité et de vie. Dieu donna Genève pour retraite à l'Évangile. ... Il fallut à l'Eternel une Bethléem nouvelle: il choisit GENÈVE.

GENÈVE est donc LE CAMP DE L'ÉTERNEL. GENÈVE doit être LUMIÈRE, comme Rome est TÉNÉBRES. ... Tu verras de quelle manière l'Évangile est venu prendre place au foyer du GENEVOIS.

Dass andererseits Rom der *Sitz der Finsternis auf Erden* sei, begründet sich in der Privatoffenbarung daraus, dass "l'Eternel fixa à Rome la résidence du Roi du mal. C'est là que l'ANTICHIST prit naissance. C'est à Rome que flotta l'étendard de la révolte contre le vrai Dieu. ROME, appelée dans l'Apocalypse LA FEMME PROSITUÉE, nourrit dans son sein la bête de l'abîme. Le Démon s'y cramponna, en y fixant ses autels. Le faux dieu y est adoré; le PAPE, cet être vil et abject, y reçoit sans rougir les louanges qui reviennent à l'Eternel. ROME, cette fille des enfers, s'enivré du sang des enfants du vrai Dieu. ROME, de son haleine empoisonnée, cherche à corrompre l'univers.

ROME, des sa langue maudite, lèche les contrées où l'Évangile a passé, et y porte la ruine et la désolation. Chaque jour, ROME ajoute une plume à ses ailes noires. ROME est un océan en ébullition, dans lequel les âmes

## Vom Nutzen des Zölibats

Bericht über ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen, Grafschaft Leisenburg  
Copyright 2010 by Markus-Gilde e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

simples vont chercher la mort éternelle. ROME est le théâtre d'un infernal trafic. .. Lecteur, ROME est donc le repaire ténébreux des bourreaux du Médiateur! C'est là que gisent les meurtriers des âmes pour lesquelles Christ donna sa vie. VOILA LE CAMP DU DÉMON.

GENÈVE est donc LE CAMP DE L'ÉTERNEL. GENÈVE doit être LUMIÈRE, comme ROME est TÉNÉBRES. ... GENÈVE devra lui servir de phare à l'entrée du port éternel. Est-ce que Jérusalem n'est pas le phare du peuple juif, comme Bethléem le fut jadis pour l'univers?"

Diese Kernaussage wird immer wieder neu umschrieben; siehe (Pfarrer *David-Louis Mestral*, 1804–1890): Rome, Genève, et l'église de Christ. Dicté au moyen d'une table par le Fils de Dieu, le Sauveur du Monde, seul Médiateur entre Dieu et les hommes. Genève (Bort, Bret et Mestral) 1856, S. LIV ff. – Grossschreibung hier wiedergegeben wie im Originaltext. – Siehe auch *David-Louis Mestral*: Révélations divines et mystérieuses ou Communications entre le ciel et la terre par le moyen d'une table, du 15 décembre 1853 au 1 décembre 1854. Genève (Lausanne: Imprimerie Pache) 1855.

2 Sankt Peter = Die Kathedrale St. Pierre, die seit der Reformation in der Regel *Temple de Saint-Pierre* genannt wird, steht am höchsten Punkt der Altstadt. Der Bau der dreischiffigen Pfeilerbasilika wurde 1150 in romanischen Stil (durch Erweiterung einer älteren Anlage aus dem 4. Jht., und diese errichtet auf den Fundamenten römischer Bauten) begonnen, hundert Jahre später in gotischem Stil vollendet und im 18. Jahrhundert um eine der Hauptfassade vorgelagerten klassizistischen Säulenhalle erweitert. Heute besteht die Kirche aus einem dreischiffigen Langhaus, das in ein schmales Querhaus mit halbrundem Chor mündet.

In der Zeit der Reformation wurden die Chorschranken beseitigt und alle Altäre, Statuen, Skulpturen und Bilder zerschlagen, zertrümmert und vernichtet. Die Orgelpfeifen schmolz man 1562 ein, weil die im reformierten Gottesdienst gesungenen Psalmen keiner Orgelbegleitung bedurften. Seit dem 18. Jahrhundert wurden aber doch wieder Orgeln angeschafft; das jetzige Instrument stammt aus dem Jahr 1964.

*Calvin* predigte in Sankt Peter sonntags zweimal und in jeder zweiten Woche täglich. Die Kanzel befindet sich heute zwar an dem Ort, wo auch *Calvin* seit 1543 gepredigt hat, sie stammt aber aus dem Jahre 1864. Hinter der Kanzelsäule steht

eine Kopie der Chaise de Calvin: ein dreieckiger Stuhl, auf dem *Calvin* gesessen haben soll. Die Fenster im Chorraum sind Kopien der grösstenteils zerstörten Originale aus dem 15. Jahrhundert, die übrigen Fenster wurden zwischen 1894 und 1903 angefertigt.

Siehe *Gérard Deuber*: Die Kathedrale Saint-Pierre in Genf. Bern (Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte) 2002 (Schweizerische Kunstführer, Série 73, № 721/722) und zur Baugeschichte auch *Daniel Buscarlet*: La Cathédrale de Genève, 2. Aufl. Neuchâtel (Delachaux & Niestlé) 1969.

3 Rhone (Rhône), Fluss in der Schweiz und in Frankreich, 812 Kilometer lang. Er entsteht aus dem Rhonegletscher (auch Rottengletscher genannt) in den Zentralalpen der Schweiz, durchfließt den südschweizerischen Kanton Wallis (bis zur Kantonshauptstadt Sitten [Sion] *Rotten* genannt) sowie den Genfer See.

Bei der Stadt Genf fliesst die Rhone aus dem See heraus. Sie tritt nach dem Juradurchbruch in die Rhône-Saône-Senke ein und biegt bei Lyon nach Süden um. Die viel befahrene Schifffahrtstrasse mündet in der Nähe der Städte Arles im Landesinnern, Saintes-Maries-de-la-Mer im Westen und Fos-sur-Mer im Osten unter Bildung eines Deltas in das Mittelmeer.

An einer internationalen Passstrasse gelegen, ist der Rhonegletscher übrigens der einzige Gletscher in Europa, bei dem es möglich ist, mit dem Automobil fast bis ans Eis heranzufahren. Sein Inneres kann sogar erkundet werden: etwa einhundert Meter eiskaltes Vergnügen erwarten den Besucher. – Fachleute rechnen damit, dass der Rhonegletscher bis spätestens zum Jahr 2050 völlig abgeschmolzen sei. Zahlreiche Wissenschaftler aus vielen Ländern beschäftigen sich mit diesem Vorgang und den allfälligen Auswirkungen auf den Lauf der Rhone.

4 *Guillaume Farel (1489–1565)* führte 1534/35 die Reformation in Genf ein. – Siehe über ihn kurz *Alfred Stucki*: Guillaume Farel. Evangelist, Kämpfer, Reformator. St. Gallen (Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft) 1942 und ausführlich aus der Feder des Jung-Stilling-Protégés *Melchior Kirchhofer*: Das Leben Wilhelm Farel, aus den Quellen bearbeitet, 2 Bände. Zürich (Orell, Füssli und Comp.) 1831 und 1833 (Bd. 2).

*Melchior Kirchhofer jun.* (1775–1853) studierte in Marburg/Lahn Theologie und trat auf Vermittlung von *Johann Caspar Lavater* (1741–1801) in Zürich mit Jung-Stilling und dessen Familie in enge Verbindung. Er "war in Stillings Haus so wie in seinem Elterlichen behandelt worden", schreibt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl., Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1992, S. 536. – Siehe auch ausführlich *Ingeborg Schnack: Ein Schweizer Student in Marburg 1794/95. Das Tagebuch des Melchior Kirchhofer*. Marburg (Elwert) 1988.

*Melchior Kirchhofer* war nach seiner Ordination 1797 von 1798 bis 1805 zunächst Vikar, dann Pfarrer in Schlatt bei Dissenhofen im Kanton Thurgau, von 1805 bis 1808 Pfarrer in Siblingen im Kanton Schaffhausen und ab 1808 Pfarrer in Stein am Rhein, seit 1833 auch Schul- und Kirchenrat.

Als Kirchen- und Landeshistoriker machte sich *Melchior Kirchhofer* einen Namen weit über seine Heimat hinaus. Die Theologische Fakultät der Universität Marburg/Lahn zeichnete ihn daher im Jahre 1840 mit ihrem Ehrendoktorat aus. – In letzter Zeit wurde er mehrfach im Klettgau tagsüber in Menschengestalt gesehen. Siehe hierzu <<http://www.uni-siegen.de/fb5/merk/stilling>>

5 *Johannes Calvin (Jean Cauvin)*, 1509–1564, der längstenszeits in Genf wirkende Reformator, dessen Lehre auch das Siegerland geprägt hat.

Zum Leben und Wirken von *Johannes Calvin* ist aus der älteren Literatur beachtenswert *Ernst Stähelin: Johannes Calvin. Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche*, 3 Bände. Elberfeld (Friderich) 1863 und aus der Fülle der neueren Literatur sehr einführend *Herman J. Selderhuis: Johannes Calvin. Mensch zwischen Zuversicht und Zweifel. Eine Biografie*. Gütersloh (Gütersloher Verlagshaus) 2009. Neuartige Einsichten auch bei *Thomas H. L. Parker: Johannes Calvin. Ein großer Reformator*. Holzgerlingen (SCM Hänssler) 2009. – Siehe auch *Hans Scholl: Calvinus catholicus. Die katholische Calvinforschung im 20. Jahrhundert*. Freiburg (Herder) 1974 (Ökumenische Forschungen: Ekklesiologische Abteilung, Bd. 7).

6 Das 1863 in Genf auf Initiative des Nobelpreisträgers *Henry Dunant* (1828–1910) gegründete Internationale Komitee vom Roten Kreuz besteht aus bis zu 25 Schwei-

zer Staatsbürgern. Der ausschließlich wohltätige Auftrag des Roten Kreuzes ist - fus- send auf den Grundsätzen der Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit - der Schutz des Lebens und der Würde der Opfer von Kriegen und innerstaatlichen Kon- flikten. – Die Flagge des Roten Kreuzes (rotes Kreuz auf weissem Grund) ist eine farbliche Abwandlung der Schweizerflagge (weisses Kreuz auf rotem Grund).

7 Gemeint ist der Ökumenische Rat der Kirchen, ÖRK (auch: Weltkirchenrat) mit Sitz in Genf. Der Rat wurde am 23. August 1948 in Amsterdam gegründet und gilt seitdem als die entscheidende Behörde der ökumenischen Bewegung. Der ÖRK ist ein weltweiter Zusammenschluss von derzeit 349 Mitgliedskirchen in mehr als 120 Ländern auf allen Kontinenten. Die Mitgliedschaft des ÖRK umfasst mehr als 560 Millionen Christen in Kirchen, Denominationen und kirchlichen Gemeinschaften. Zu ihnen zählen die Mehrzahl der orthodoxen Kirchen, zahlreiche anglikanische, bapti- stische, lutherische, methodistische und reformierte Kirchen, sowie viele unabhängi- ge christliche Kirchen und Gemeinden.

Die einzige grosse Gemeinschaft, die nicht zu den Mitgliedern zählt, ist die Römisch-Katholische Kirche, die grösste Konfession innert des Christentums. Sie arbeitet aber in mehreren Bereichen mit dem Kirchenrat zusammen und ist Vollmit- glied zweier seiner Kommissionen, nämlich "Glauben und Kirchenverfassung" sowie "Weltmission und Evangelisation". Das Hauptforum für das gemeinsame Studium und den Dialog zwischen dem Ökumenischen Rat der Kirchen und der Katholischen Kir- che ist ein 1965 eingerichtetes Beratungsorgan, die sogenannte "Gemeinsame Ar- beitsgruppe".

8 Im Siegerland wurde um das Jahr 1530 nach und nach allenthalben die lutheri- sche Reformation eingeführt. Durch Beschluss der Dillenburger Synode im Juli 1578 zwang man die Gemeinden zum Calvinismus. Im Jahre 1726 wurde die Rekatholisie- rung eingeleitet; sechs Jahre später wurde Siegen aber wieder recalvinisiert. – Siehe hierzu *Gerhard Specht*: Johann VIII. von Nassau-Siegen und die katholische Restau- ration in der Grafschaft Siegen. Paderborn (Verein für Geschichte und Altertumskun- de Westfalens) 1964, S. 6 ff.

9 Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneykunde (= Medizin) Doktor. Siehe über ihn kurz zusammenfassend *Gustav Adolf Benrath*: Artikel "Jung-Stilling, Johann Heinrich", in : Theologische Realenzyklopädie, Bd. 17. Berlin, New York (de Gruyter) 1987, S. 467 ff. und ausführlicher *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1989 (mit Abb. und Registern). Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling schildert *Otto W. Hahn*: "Selig, die das Heimweh haben." Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4).

Jung-Stilling wurde bei nachtodlichen Erscheinungen häufig gesehen. Siehe aus der Vielzahl veröffentlichter Berichte vor allem – ❶ *Treugott Stillingsfreund*: Erscheinungen im Siegerland. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987; – ❷ *Gotthold Untermschloss*: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Kalliope) 1988; – ❸ *Glaubrecht Andersieg*: Allerhand vom Siegerland. Siegen (Höpner) 1989; – ❹ *Gotthold Untermschloss*: Von Leistung, Mühe und Entgelt/In dieser unsrer Arbeitswelt/Gelehrt von Stilling letzthin grad/Und aufgeschrieben akkurat. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1991; – ❺ *Haltaus Unverzagt*: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtödllicher Belehrungen. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992 (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2); – ❻ *Gotthold Untermschloss*: Vom misslichen Befinden der Menschen früher. Eine nachtodliche Unterweisung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1994; – ❼ *Frommherz Siegmann*: Das Herzstück richtiger Wirtschaftslehre. Eine nachtodliche Unterweisung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995;

❽ *Gotthold Untermschloss*: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995; – ❾ *Glaubrecht Andersieg*: Vom Sinn des Leides. Eine nachtodliche Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 sowie – ❿ *Freimund Biederwacker*: Vom folgeschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling und vermittels zutätiger englischer Gunst wortgetreu sowie gereimt wiedergegeben. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996. — Die Mehrzahl der Berichte ist bei dem URL <<http://www.uni-siegen.de/fb5/merk/stilling>> als Download-File kostenlos abrufbar.

10 Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er seine medizinische Doktorarbeit gewidmet und auch persönlich bei Hofe zu Mannheim im März 1772 überreicht) vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurfälzischen Hofrat".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Wegschranken, Posten, Schildwachen, Stadttoren, Fähren, Übergängen, Brücken sowie an den seinerzeit auch innerlands recht zahlreichen Schlagbäumen mit Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venedig) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

In Artikel 6 des Vertrags heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi (nämlich *Franz II* in Wien, der letzte Kaiser des alten Reichs; er legte nach Bildung des Rheinbundes am 6. August 1808 die deutsche Kaiserkrone nieder), tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg (= die Fahr-Rinne für die Schifffahrt) du Rhin soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin zu Regensburg (seit 1663 der Tagungsort des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (späterhin traten auch noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete zu Paris am 7./8. April 1806 *Stéphanie Louise Adrienne*

## Vom Nutzen des Zölibats

Bericht über ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen, Grafschaft Leisenburg  
Copyright 2010 by Markus-Gilde e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

*de Beauharnais* [1789–1860], die knapp 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*, dem Kaiser der Franzosen) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden* (1728/1746–1811) bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von 175'000 auf fast 1 Million Bewohner. Die pfälzische Kurwürde (das Recht, den deutschen Kaiser zu wählen) ging auf ihn über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf (die bereits 1818 zur Witwe gewordene *Grossherzogin Stéphanie* legte sich den Titel "Kaiserliche Hoheit" zu).

Mit dem in Verfolg der Umsetzung des Reichsdeputationsschlusses geschehenen Übergang der rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz (so auch der alten Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*, der neuen [seit 1720] Residenzstadt *Mannheim* [mit dem grössten Barockschloss in Deutschland] und der Sommerresidenz *Schwetzingen* [mit dem kurfürstlichen Lustschloss samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater]) an das Haus Baden durch den Regensburger Reichsdeputationsschluss vom 25. Februar 1803 wurde gemäss § 59, Abs. 1 ("Unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der "kurfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat.

Zu Beginn des Jahres 1808 wird Jung-Stilling als Berater des Grossherzogs von Baden in Karlsruhe dann ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (dort die Anm. 10).

11 Jung-Stilling war dreimal verheiratet und musste viel Zeit zur Pflege seiner kranken Ehefrauen aufwenden. Auch hatte er manchen Kummer mit gesamthaft dreizehn Kindern auszustehen. - Siehe hierzu mehr und ausführlich bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 4) sowie kurz zusammenfassend auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988.

12 Zölibat (im Deutschen teils männlichen, teils sächlichen Geschlechts) nennt man die Lebensform der Ehelosigkeit und sexuellen Enthaltbarkeit. Für Priester der lateinischen Kirche wurde der (das) Zölibat auf der Synode zu Elvira 306 als kirchliche

## Vom Nutzen des Zölibats

Bericht über ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen, Grafschaft Leisenburg  
Copyright 2010 by Markus-Gilde e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Vorschrift eingeführt. In den Ostkirchen besteht die Zölibatsverpflichtung nur für Bischöfe und Mönche. Die Reformatoren schafften den (das) Zölibat ab. – Siehe über die Gründe der Abschaffung ausführlich *Karl von Hase: Handbuch der Protestantischen Polemik gegen die Römisch-Katholische Kirche*, 5. Aufl. Leipzig (Breitkopf und Härtel) 1890, S. 128 ff. (mit vielen Literaturverweisen in den Anmerkungen) sowie *Joachim S. Hohmann: Der Zölibat. Geschichte und Gegenwart eines umstrittenen Gesetzes. Mit einem Anhang wichtiger kirchlicher Quellentexte.* Frankfurt (Lang) 1963 (mit Literaturverzeichnis, S. 161 ff.).

13 Prädikant = hier: Pfarrer der reformierten Kirche. – In neuerer Zeit werden auch die in einigen deutschen Landeskirchen besonders ausgebildeten und eingesegneten lehrbeauftragten Laien so genannt.

14 Kaste ist der Begriff für eine abgegrenzte Gruppe innert der Gesellschaft gesamthaft. Die religiösen *Kasten* sind im Gegensatz zu den ökonomisch definierten *Klassen* nahezu undurchlässig. Die gesellschaftliche Rangordnung wird von Generation zu Generation weitergegeben, so dass soziale Mobilität fast unbekannt ist.

15 Stillings-Freund meint zunächst – ❶ Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ❷ Verehrer oder – ❸ zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 4), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566.

16 Siehe aus der Fülle der Literatur zu diesem Thema *Peregrin (= Paulin Gschwind): Das Vatican'sche Concil und die Priesterehe. Zugleich ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte.* Bern (Wyß) 1870, *Johann Friedrich von Schulte: Der Cölibatszwang und dessen Aufhebung gewürdigt.* Bonn (Neusser) 1876 sowie (mit reichlichen Literaturangaben) *Martin Weitz: Der Zölibat des Weltpriesters zwischen Ideologie und Theologie. Die Frage nach dem Zölibat im 20. Jahrhundert.* Hamburg (Kovac) 1998 (Schriftenreihe Theos, Bd. 22).

17 Zu diesem Themenkreis viele anregende Gedanken bei *Monica von Ballestrem*: Schreiben gegen das Überhören. Für eine plurale und basisorientierte Theologie und Praxis der Kirche. Würzburg (Echter) 2003 mit ausführlichem Literatur-Verzeichnis, S. 565 ff. (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge ; Bd. 54), *Jan Kerkhofs* (Hrsg.): Europa ohne Priester. Düsseldorf (Patmos) 1995 und ermutigend, weil neue Perspektiven aufzeigend auch *Paul M. Zuhlechner*: Priesterangel praktisch. Von der versorgten zur sorgenden Pfarrgemeinde, 2. Aufl. München (Kösel) 1983. – Für die baldige Abschaffung des Zwangszölibats finden sich erwägenswerte Darlegungen bei *Hans Chocholka* (Hrsg.): Zölibat – so nicht! Gottes amputierte Liebe. Wien–Klosterneuburg (Edition Va Bene) 2002 (Herdenbrief, № 4).

18 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling*: Szenen aus dem Geisterreich, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz*: ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus*: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltene *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in viele Sprachen.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ❸ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ❹ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ❺ als Engel "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling*: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ❻ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ❼ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und

⑧ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome*) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie –  
 ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermshloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff.*

Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003* sowie im Internet die Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

19 Siehe zur ärztlichen Seite des Wirkens von Jung-Stilling *Gerd Propach: Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) als Arzt. Köln (Institut für Geschichte der Medizin) 1983 (Arbeiten der Forschungsstelle des Instituts der Geschichte der Medizin zu Köln, Bd. 27), Gerhard Berneaud-Kötz: Jung-Stilling als Arztpersönlichkeit. Laienmediziner, Arzt, Augenarzt und Staroperateur, in: Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 19 ff. und die dort (S. 39) angegebene Literatur sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geschichte meiner Staar Curen und Heylung anderer Augenkrankheiten, Hrsg. von Gerhard Berneaud-Kötz. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 21 ff. – Vgl. auch Klaus Pfeifer: Jung-Stilling-Lexikon Medizin. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 9 ff.**

20 "Es ist schlechterdings unbeschreiblich, welche schreckliche Folgen das Verbot der Priesterrehe gehabt hat, und noch hat. Rechtschaffene und gewiß ächtchristliche Geistliche der katholischen Kirche haben mir unverholen gesagt: das Cölibat sey der Grund aller Sittenlosigkeit, und des Verderbens der Römischen Geistlichkeit; und wenn man die Klagen des *H. Bernhards von Clairveaux* und so vieler frommer und würdiger Männer, durch die Jahrhunderte durch, liess, so schaudert einem die Haut.

## Vom Nutzen des Zölibats

Bericht über ein Gespräch mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen, Grafschaft Leisenburg  
Copyright 2010 by Markus-Gilde e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Bey den liederlichsten Ausschweifungen der Priester sieht man durch die Finger; und solche Scheusale und Auswürfe der Menschheit, deren man unter den Päbsten, Cardinälen, Erzbischöffen, Bischöffen, und durch alle Classen der Geistlichkeit, leyder! die Menge findet, geniesen täglich in der Messe – nach ihrer Meinung den Leib und das Blut *Christi*, sie sind die Ausspender der göttlichen Gnaden und Geheimnisse – *die Mittheiler – des heiligen Geistes – Herr Jesus Christus! erbarme! erbarme dich dieser Kirche!!!*, schreibt *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Antwort durch Wahrheit in Liebe auf die an mich gerichteten Briefe des Herrn Professor Sulzers in Konstanz über Katholicismus und Protestantismus. Nürnberg (Raw) 1811, S. 316 f.

21 Siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling: Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so!)*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808, S. 371.

Die "Geister=Kunde" von Jung-Stilling erschien seit der Erstveröffentlichung 1808 auch in vielen anderen Ausgaben und Nachdrucken sowie auch in Übersetzungen ins Französische, Englische, Schwedische und Niederländische. – Siehe hierzu *Klaus Pfeifer: Jung-Stilling-Bibliographie*. Siegen (Verlag der J. G.-Herder Bibliothek) 1993, S. 104 (Stichwort "Theorie").

22 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde (Anm. 19)*, S. 88.

23 Einjeder Christ, der in die Seligkeit eingeht, erhält von GOtt einen neuen Namen, siehe Offb 2, 17 sowie (*Johann Heinrich Jung-Stilling*:) Die Siegesgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen (so!) Erklärung der Offenbarung Johannis. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1799, S. 89.

Der besondere Name, mit dem Jung-Stilling im Jenseits beschenkt wurde, ist *Ohephiah* (= der GOtt liebt). – Siehe hierzu: [*Christian Gottlob Barth, 1799–1862*]: Stillings Siegesfeyer. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817, S. 12.

24 In verschiedenen Foren des World Wide Web wurden die "nachtodlichen Belehrungen" von Jung-Stilling als Blendwerk kritisiert, so unter anderem im Internet-Forum der evangelischen Chrischona-Gemeinschaft. Dort spricht ein Funktionair bzw. Wortführer dieser Gruppe namens Pete am 9. September 2001 öffentlich von "Jung-Stilling-Mist"; siehe <<http://www.chrischona-magazin.org>>

Mehr dazu findet man auch bei Eingabe des Suchbegriffs "nachtodliche Belehrungen" in eine Suchmaschine.

25 Siehe *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn*. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996. – Der Band enthält Original-Zeichnungen der Pforzheimer Künstlerin *Susanne Berger*, unter anderem (S. 11) eine Federzeichnung mit dem Gesichtsbild von Jung-Stilling. Der Text (ohne die beigegebenen Bilder) ist kostenlos downloadbar bei der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/fb5/merk>>

26 Siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. 44 ("Wir können gewiß versichert seyn, daß der Herr jedes gläubige Gebet erhört, wir erlangen immer etwas dadurch, was wir ohne unser Gebet nicht erlangt haben würden, und zwar das, was für uns das beste ist.").

What greater disaster can come upon a nation than  
the lack of engaged clergymen and clergywomen!